



\*\* Redaktionsschluss: 0.05 Uhr | H | Nr. 223 / 33. W.

SONNTAG, 17. AUGUST 2014

Preis 1,60 Euro

## Die Visionen des Daniel Barenboim

Der Dirigent sieht in seinem West-Eastern Divan Orchestra ein Symbol für den Frieden. Seite 18

### Mit Karriere und BIZ

425 Stellenangebote und Karrieretipps im Extraheft



### Das Tegel der Zukunft

Der Flughafen Tegel soll in den nächsten 25 Jahren zum Technologie-Zentrum werden. Seite 11



### Journalist und Autor Peter Scholl-Latour 90-jährig gestorben

**BERLIN** – Der Journalist und Autor Peter Scholl-Latour ist tot. Der Mann, der den Deutschen das Weltgeschehen seit den 50er-Jahren nähergebracht hat, starb am Sonnabend im Alter von 90 Jahren nach schwerer Krankheit in seinem Wohnort Rhöndorf bei Bonn, wie die Ullstein-Buchverlage in Berlin mitteilten. Viele seiner mehr als 30 Bücher erzählen von Krisen, Konflikten und Kriegen. Fast alle wurden Bestseller wie etwa „Der Tod im Reisfeld“, das den Vietnamkrieg zum Thema hatte. Mit seinen Schriften und Fernsehberichten prägte er für viele Deutsche das Bild der arabischen Welt, Asiens und Afrikas. Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) erklärte am Sonnabend, „mit dem Tod von Peter Scholl-Latour verliert Deutschland einen der letzten großen journalistischen Welt-erklärer.“ Seite 10

### Bundesaußenminister verspricht Kurden mehr Unterstützung

**BAGDAD/ERBIL** – Bei einem Kurzbesuch im Irak hat Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) den Kurden Unterstützung im Kampf gegen die islamistische Terrormiliz IS zugesichert. Steinmeier ließ am Sonnabend aber offen, ob Deutschland auch Waffen und Ausrüstung in das Krisengebiet liefern wird. Der Präsident der kurdischen Autonomiegebiete, Massud Barsani, erwartet von Deutschland die Unterstützung mit Waffen und Munition. „Wir haben wirklich keinen Mangel an tapferen Kämpfern, wir haben einen Mangel an modernen und effektiven Waffen“, sagte Barsani dem „Focus“. Am Sonnabend erreichten erste Hilfsgüter der Bundeswehr das Land. Steinmeier besuchte Bagdad und die Kurden-Hauptstadt Erbil im Nordirak. Im kurdischen Autonomiegebiet hat der Vormarsch der Terrormiliz IS Hunderttausende in die Flucht getrieben. Seite 4

## Berliner Jugendliche profitieren vom Aufschwung der Wirtschaft

Zahl der Erwerbslosen unter 25 Jahre geht deutlich zurück. Neue Berufsagentur geplant

VON ANDREAS ABEL UND ULRICH KRAETZER

**BERLIN** – In Berlin sind immer weniger Jugendliche arbeitslos. So waren in der Hauptstadt im Juli dieses Jahres exakt 17.614 Erwerbsfähige unter 25 Jahre ohne Job. Das sind 2753 weniger als ein Jahr zuvor und entspricht einer Quote von 11,4 Prozent. Berlins Arbeitssenatorin Dilek Kolat (SPD) sagte, diese Entwicklung liege über den Erwartungen. Der Rückgang zeige, dass die gute wirtschaftliche Entwicklung und die Dynamik am Arbeitsmarkt an den Jugendliche nicht vorbei gehe, so Kolat.

Im Jahr 2009 waren noch 15,3 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. Seitdem ist die Quote kontinuierlich gesunken. Im Durchschnitt des Jahres 2013 lag sie bei zwölf Prozent, im Juni dieses Jahres sank sie sogar auf 10,5 Prozent. Der Anstieg auf 11,4 Prozent im Juli sei zyklisch bedingt, sagte die Arbeitssenatorin. Der Jahresvergleich von 2012 auf 2013 zeigt, dass die Ju-

gendarbeitslosigkeit überproportional stärker zurückgeht als die Quote bei anderen Altersgruppen. Insgesamt sind zurzeit etwas mehr als 200.000 erwerbsfähige Berliner ohne Beschäftigung, was einer Erwerbslosen-Quote von elf Prozent entspricht. Im Bundesdurchschnitt sind es 6,5 Prozent.

Ziel bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sei es, die Quote unter zehn Prozent zu drücken, sagte Kolat. Das zentrale Projekt sei die Einrichtung einer „Jugendberufsagentur“. Damit sollen die Angebote der Bezirksämter, der Schulen, der Bundesagentur für Arbeit und des Senats gebündelt werden. „Es fehlt ein System, in dem die Akteure Hand in Hand arbeiten und auf die individuellen Bedürfnisse und Probleme der Jugendlichen eingehen“, sagte Kolat. Mit der Jugendberufsagentur solle auch Jugendlichen mit Suchtproblemen, Schulden oder familiären Problemen der Einstieg ins Berufsleben ermöglicht werden. „Manche Bezirke haben schon gute Strukturen aufgebaut. An

diesen positiven Erfahrungen wollen wir ansetzen“, sagte Kolat. Startschuss könne in der ersten Hälfte des kommenden Jahres sein.

Kritik äußerte die Arbeitssenatorin an der mangelnden Bereitschaft von Unternehmen, Ausbildungsplätze anzubieten. Mit 4,1 Prozent liege die Quote der Betriebe, die eine Ausbildung anbieten, deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,6 Prozent). „Es bringt wenig, wenn wir die Jugendlichen in der Schule gut vorbereiten und eine Jugendberufsagentur einrichten, aber dann die Ausbildungsplätze fehlen, in die wir die Jugendlichen vermitteln können“, sagte Kolat. Das Land fördere die betriebliche Ausbildung, die Verantwortung bleibe aber dann bei der Wirtschaft.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer (IHK) wies die Kritik zurück. Die Unternehmen seien nicht das Problem. Viele Bewerber seien aber weder ausbildungswillig noch ausbildungsfähig, sagte der Geschäftsführer für den Bereich Aus- und Wei-

terbildung der IHK, Thilo Pahl. So habe die IHK zu einer Last-minute-Börse für Ausbildungsplätze 3800 Jugendliche eingeladen. Davon seien aber nur 640 gekommen, obwohl es noch 2000 offene Plätze gegeben habe. „Die Berliner Unternehmen können jedem, der ausbildungswillig und ausbildungsfähig ist, einen Ausbildungsplatz anbieten“, sagte Pahl.

Die Grünen-Abgeordnete Sabine Bangert kritisierte, dass das Land seine Fördermöglichkeiten für Ausbildungsprogramme nicht voll ausschöpfe. Bei der Jugendarbeitslosigkeit sei die Quote in Berlin trotz der gesunkenen Zahlen noch immer höher als in den anderen Bundesländern. 15.000 Schulabgänger würden in der Statistik zudem nicht als Arbeitslose geführt, weil sie berufsvorbereitende Maßnahmen absolvierten. Das Ziel, eine Jugendberufsagentur einzurichten, sei zwar begrüßenswert. „Ich bezweifle aber, dass es gelingen wird, alle Akteure tatsächlich zu einer Kooperation zu bringen“, sagte Bangert. Seite 12

### Karaseks Woche



## Flucht und Elend

Warum ewiger Frieden eine Illusion bleibt

Alles schien sich zu wenden. Friedlich lösten sich die baltischen Staaten, die Ukraine oder Georgien aus dem roten Zarenreich. Die Deutschen, die aus der DDR über Ungarn und die Prager Botschaft zu flüchten suchten, durften nach Hause – ihre

Reise führte zur Wiedervereinigung ohne einen Blutstropfen. Ewiger Frieden, nach der Arabellion auch im Orient. Welch eine Illusion! Jetzt, wo terroristische Islamisten im Irak wie in Syrien oder Libyen mordend umherziehen, wo in Nigeria

die islamistische Boko Haram mordet und Mädchen verschleppt, begeben sich neue Millionen auf eine neue Flucht: Die jüngsten Opfer sind die Jesiden.

Flüchtlingelend an allen Ecken und Enden, auch in der Ukraine. Ich verdanke es einem Leserbrief, dass ich erinnert wurde, dass im Altdeutschen „Elend“ ein Synonym für „In der Fremde leben müssen“ ist. Mir fiel ein Lied ein, das ich im Schulchor gesungen hatte: „Innsbruck, ich muss dich lassen/ich fahr dahin mein Strassen/in fremde Land dahin./Mein Freud ist mir genommen/die ich nit weiß bekommen/wo ich im Elend bin.“

Der Dichter des Liedes von 1493 soll der Habsburger Kaiser Maximilian I. sein. Er schrieb es vor seinem Tod, als er wusste, dass er zum ewigen Frieden aus Innsbruck nach Wien reisen musste. Er führte seinen Sarg mit sich auf seiner letzten Fluchtreise. Seine Erbpolitik hat dazu geführt, dass im Reich seines Enkels, Karl V., „die Sonne nicht unterging.“ Das Sprichwort „Kriege mögen andere führen, du, glückliches Österreich, heirate!“ geht auf seine Politik zurück. Zum ewigen Frieden hat das nicht geführt.

**Hellmuth Karasek** schreibt jeden Sonntag in der Berliner Morgenpost

### DFB-POKAL

#### Hertha eine Runde weiter

Hertha BSC hat in einer Zitterpartie beim Regionalligisten Viktoria Köln dank seiner Zugänge die zweite Runde des DFB-Pokals erreicht.

Viktoria Köln – Hertha BSC	2 : 4
FC 08 Homburg – Borussia Mönchengladbach	1 : 3
VfL Bochum – VfB Stuttgart	2 : 0
Stuttgarter Kickers – Borussia Dortmund	1 : 4
FC Astoria Walldorf – Hannover 96	1 : 3
FT Braunschweig – 1. FC Köln	0 : 1
Viktoria Berlin – Eintracht Frankfurt	0 : 2

Weitere Berichte auf den Seiten 21 und 22

morgenpost.de

Nachrichten rund um die Uhr

### E-AUTOS AUF BUSSPUR

#### Großstädte lehnen Pläne der Bundesregierung ab

Freie Fahrt auf Busspuren – damit können Fahrer von Elektroautos kaum rechnen. Die Idee der Bundesregierung als Anreiz zum Kauf eines Elektrofahrzeugs wird von vielen Großstädten abgelehnt. Das sei „kontraproduktiv“, sagt Petra Rohland, Sprecherin der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Die Busspuren seien grundsätzlich dazu gedacht, den Öffentlichen Personennahverkehr zu beschleunigen.

### DGB-STUDIE

#### In Technikberufen arbeiten nur wenige Frauen

Trotz eines wachsenden Frauenanteils in mathematisch-naturwissenschaftlichen Berufen fehlt es nach einer DGB-Studie weiter an weiblichem Technik-Nachwuchs. So habe der Anteil junger Frauen an den 42.500 Studienanfängern im Fach Informatik im Jahr 2012 lediglich bei 22 Prozent gelegen. Im Fach Elektrotechnik habe ihr Anteil an den 26.500 Erstsemestern sogar nur 12,3 Prozent ausgemacht.

### GLÜCKSZAHLEN AM WOCHENENDE

Lotto:	2	5	10	15	29	49	
Superzahl:	8						
Spiel 77:	9	2	7	9	1	5	6
Super 6:	2	4	5	2	0	9	

Alle Angaben ohne Gewähr

## Kasupke sagt...

...wie es ist

Nicolas Berggruen macht bei Karstadt die Flocke. Eenen Euro lässt sich für seine Kaufhaus-Besitztüma noch bezahlen, dann ab durch die Drehtür. Man hatte ja schon lange den Eindruck, det dem jungschen Milliardär Karstadt keene Herzensanlegenheit is. Spätestens, als die nette schwedische Chefin nach fünf Monaten fluchtartig det Feld räumte, war klar, det da vietet im Arjen liecht. Ooch bei Rettan und weißen Rittan is Skepsis anjesaacht und Vorsicht die Mutta der Porzellan-kiste. Kochen alle nur mit Wassa und wolln ooch alle Jeld vadienen. Trude und ick, wir haben uns jestan janz uneijennützlich für det Karstadt-Imperium stark gemacht. Wir warn im KaDeWe, 6. Etage, und haben ordentlich jeschlemmt. **Kasupke@morgenpost.de**



4 198628 201605 7 0033

BELGIEN € 2,60 / DÄNEMARK DKK 20,00 / ITALIEN € 2,60 / ÖSTERREICH € 2,60 / POLEN PLZ 11,00 / SCHWEIZ CHF 3,20 / SPANIEN € 2,60 / SLOWAKEI € 2,60 / TÜRKEI TL 6,50 / UNGARN FT 900

### INHALT

Börse Wissen	6-7	TV-Programm	20
Berlin Brandenburg Kultur	9	Sport	21-24
	11-14	Leserbriefe	25
	15	Rätsel/Horoskop	25
	18-19	Leute	26

### WETTER Zunächst noch meist freundlich, 20 Grad

In Berlin beginnt der Tag zunächst noch freundlich und trocken. Später ziehen immer wieder dichtere Wolkenfelder über die Region hinweg, und die Schauerwahrscheinlichkeit steigt allmählich an. Der Wind weht schwach bis mäßig aus West. Die Höchsttemperaturen bewegen sich bei 20 Grad. Seite 26

### KONTAKT

Anschrift: Kurfürstendamm 21-22, 10874 Berlin  
E-Mail: redaktion@morgenpost.de  
Redaktion: 030-25 91 736 36  
Anzeigen: 030-58 58 88  
Aboservice: 030-58 58 58

### IM INTERNET

**Twitter** Aktuelles aus dem Newsroom: twitter.com/morgenpost  
**Facebook** Werden Sie Fan von uns: facebook.com/morgenpost

## 25 Jahre Mauerfall

BERLIN AUF DEM WEG ZUR GEEINTEN STADT



## Honecker und Kohl in Kontakt

Die Bundesregierung hat die Aufnahme von Gesprächen mit der DDR-Führung über die 336 DDR-Bürger geprüft, die in den bundesdeutschen Vertretungen in Ost-Berlin, Budapest und Prag Zuflucht gesucht haben. Regierungssprecher Herbert Schmillig sagt am 17. August: „Wir befinden uns in einer Sondierungsphase für Gespräche.“ Ein Direktkontakt, etwa per Telefon, zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und SED-Chef Erich Honecker wird nicht ausgeschlossen. In der Bonner Botschaft in Budapest sollen 171, in der Ständigen Vertretung in Ost-Berlin 116 und in der Prager Botschaft 49 Menschen ausharren. Etwa 500 Reisepässe für DDR-Flüchtlinge wurden ausgestellt, nun hat die Bonner Botschaft in Budapest per Sonderkurier 1000 weitere Dokumente erhalten. Mehrere Hundert Menschen sind vom ungarischen Malteser Caritas Dienst in Hotels, Herbergen und bei Privatleuten untergebracht worden.

## Nachrichten

### ALARM

#### Einbruch in Volksbank über Lichtschacht scheitert

Unbekannte Täter haben am Sonntagabend in den frühen Morgenstunden versucht, in eine Filiale der Berliner Volksbank in Tempelhof einzubrechen. Der oder die Täter versuchten gegen 5,15 Uhr, durch ein Kellerfenster in das Geldinstitut am Tempelhofer Damm 159 zu gelangen, lösten dabei aber einen Alarm aus. Als die Polizei am Tatort eintraf, waren die Einbrecher bereits verschwunden. Noch sei völlig unklar, was sich in den Kellerräumen befand und ob etwas entwendet wurde, sagte ein Polizeisprecher. Spezialisten der Kriminalpolizei sicherten die Spuren am Tatort.

### UNFALL

#### Mann wird von seinem eigenen Auto überrollt

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagmorgen gegen 15,50 Uhr in Steglitz-Zehlendorf. Dabei wurde ein 45 Jahre alter Mann von seinem Transporter überrollt. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei wollte der Mitarbeiter eines Pflegeheims an der Pfeidererstraße in Lichterfelde die Einrichtung mit Ware beliefern. Er fuhr mit dem Fahrzeug auf das Gelände und stellte den Transporter bei laufendem Motor ab, um das Tor zu schließen. Auf der abschüssigen Zufahrt rollte der Transporter rückwärts den Weg hinunter, erfasste den Mitarbeiter und überrollte ihn. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

## Willkommen



„Die Geburt war natürlich anstrengend, aber es lohnt sich“, erzählt Carolin Maria Lippert, 25, Ergotherapeutin. Sie und ihr Mann Hannes Lippert, 31, selbstständig, sind

nun stolze Eltern von **Lonneke Mieke Lippert**. Für den holländischen Namen hatten sich die Eltern schon entschieden, bevor die Kleine auf dem Weg war. Sie wurde am 10. August um 15,40 Uhr im Vivantes Klinikum in Friedrichshain geboren. Bei der Geburt wog sie 3760 Gramm und war 50 Zentimeter groß. **np**

### Redaktion Stadtleben

**Telefon:** 2591-73636  
**Telefax:** 2591-73049  
**E-Mail:** berlin@morgenpost.de  
**Gewinnzahlen** ..... Seite 15  
**Verkehrsservice** ..... Seite 15



**Neue Wege** Das Flughafengelände bietet Raum, um Erfindungen auszuprobieren. So könnten nach der Stilllegung beispielsweise Autos ohne Fahrer über die Landebahnen rollen

## Die Hangars der Zukunft

Die Vorbereitungen laufen, den Flughafen Tegel zu einer „Urban Tech Republic“ zu machen

■ VON JOACHIM FAHRUN

Olympia macht Philipp Bouteiller keine Sorgen. Zumindest möchte er diesen Eindruck erwecken. Die Überlegungen, am Rande des Flughafengeländes das olympische Dorf zu errichten und 2024 oder 2028 Athleten in Mobilbauten und neuen Hallen um Medaillen kämpfen zu lassen, berührten den Wirkungskreis des Chefs der Tegel Projekt GmbH nicht, so Bouteiller. „Es ist unstrittig, dass hier ein Technologie- und Gewerbepark für urbane Technologien entstehen soll.“ Bouteiller betont das so, damit niemand auf die Idee kommt, auch das Gelände rund um das achteckige Terminalgebäude für Wohnungen, Parkanlagen oder irgendetwas anderes ins Auge zu fassen.

Es kommt ja mal vor in Berlin, dass sich niemand mehr an die Pläne von gestern erinnert. Zumal dann, wenn manche Menschen schon nicht mehr daran glauben, dass der Flughafen BER tatsächlich irgendwann öffnet und in Tegel auf einen Schlag mehr als 200 Hektar Bauland und 150.000 Quadratmeter Gebäudefläche Raum für Neues bieten. Bei Tegel Projekt versuchen sie, das Beste aus der Verzögerung zu machen. Inseheim rechnen sie damit, vielleicht ab Anfang 2017 ihre „Urban Tech Republic“ auf dem alten Flughafen bauen zu können.

### 2017 soll alles bereit sein

Weil die Miete billiger war als zuvor am Flughafen Tegel, ist Bouteiller zunächst mit einem Dutzend Mitarbeiter in einen Altbau am Olivaer Platz gezogen. „Wir machen hier genau das, was wir auch auf dem Gelände machen würden“, sagt der Chef der Tochter der landeseigenen Gesellschaft Wista, die den Technologiepark in Adlershof managt. Seine Mitarbeiter sind dabei, den Masterplan von 2012 zu verfeinern. 2017 will man so weit sein, dass man sofort anfangen kann zu bauen. Geld genug ist vorhanden, 7,6 Millionen Euro sind pro Jahr im Doppelhaushalt eingeplant.

Über die nächsten 20 bis 25 Jahre soll ein Zentrum für jene Technologien entstehen, die die Metropolen des 21. Jahrhunderts am Leben erhalten: effizienter Einsatz von Energie, nachhaltiges Bauen, schonende Mobilität, Recycling, vernetzte Steuerung von Systemen, sauberes Wasser, neue Materialien. Einer der Ideengeber für dieses Projekt ist der Architekt Meinhard von Gerkan, dessen Büro Gerkan, Marg und Partner (gmp) in den 1970er-Jahren bereits die Flughafenanlagen in Tegel mitgestaltet hatte. Die Dimensionen der „Urban Tech Republic“ sind beachtlich. 15.000 Menschen sollen hier arbeiten, 800 Unternehmen wirtschaften, 5000 junge Menschen studieren.

Die Größe wäre vergleichbar mit dem Technologiepark in Adlershof. Der wirft nach öffentlichen Anschubinvestitionen in Milliardenhöhe inzwischen Steuereinnahmen von 360 Millionen Euro pro Jahr ab, wovon die Hälfte ins Landessäckel fließt. „Das ist ein Beitrag zur Reindustrialisierung Berlins“, sagt Bouteiller, der auch durch die verspätete



**Forschen statt Fliegen** In das Terminalgebäude will die Beuth Hochschule für Technik mit 2400 Studenten einziehen. Sie sollen das Herzstück des Parks bilden



„Hier wird später einmal jede Regierungsdelegation durchgeschleust“

**Philipp Bouteiller,**  
Chef der Tegel Projekt GmbH

te Schließung des Flughafens nicht gefährdet werde. Verzögerungen gibt es durch die Hängepartie am BER hingegen im Hochbau. Die Beuth Hochschule für Technik wäre bei einer BER-Eröffnung 2012 bereits dabei, das Terminalgebäude für 2400 Studenten umzubauen. Und die Wissenschaftler und Absolventen sollen das Herzstück des neuen Technikparks bilden.

„Wir machen uns große Sorgen, wann Tegel endlich schließt“, sagt Hans Gerber, Vizepräsident der Beuth Hochschule. Die Raumnot sei groß, Verträge liefen aus. „Einige Mietverträge unserer Außenstellen konnten wir verlängern, so haben wir für kurze Zeit etwas Luft“, so Gerber. Doch auch mit dem im Hauptgebäude geplanten Zentrum für junge Technikfirmen wäre man schon

weiter. Denn darum geht es in Tegel. Hier sollen nicht die Software-Frickler aus Mitte hinziehen, sondern Technik-tüftler, die Platz brauchen, um einen Prototypen zu bauen oder eine Produktionsstraße aufzustellen. Das wäre in den Flughafenwerkstätten oder in einer der Flugzeughallen möglich. „Der Computer wurde in einer Garage erfunden, wir haben ganze Hangars“, sagt Bernard Hildebrand, Leiter Vertrieb und Marketing bei Tegel Projekt.

Ein großer Hangar ist schon vergeben – an die Akademie der Berliner Feuerwehr. Auch das passt ins Profil, denn Brandschutz, Rettungsdienste und Alarmsysteme seien zentrale Themen in den Städten von morgen. Die Feuerwehr ist bereit, die Flächen zeitweise an andere abzugeben, sodass eine flexi-

ble Gestaltung möglich wird. Auch Kongresse könnten in der großen Halle stattfinden.

Die Nachfrage nach Platz in Tegel sei durchaus vorhanden bei den Firmen, heißt es bei Tegel Projekt. Jedes Jahr würden in Berlin zwischen 35 und 70 Hektar Gewerbeflächen umgeschlagen. Wenn Tegel zehn Prozent des Marktes erhalte, sei das schon ausreichend. Zumal niemand sonst ein derartiges Projekt und so große Flächen auch für Industrie in einer solchen Metropole anbieten könne, sagen die Entwickler – und das nur 15 Minuten entfernt von der Bundesregierung. Bouteiller berichtet von Gesprächen, die er nach Vorträgen zur „Tech Republic“ führe, und von dem Interesse auch namhafter Unternehmen, mit ihren Innovations- und Entwicklungsaktivitäten nach Berlin zu kommen. Denn hier seien die Talente. Und es ergebe auch wenig Sinn, die Lösungen für die Städte von morgen auf der grünen Wiese zu präsentieren. „Hier wird später einmal jede Regierungsdelegation durchgeschleust“, ist der Tegel-Projekt-Chef überzeugt.

### Erfinden, produzieren, vorführen

Die künftigen Nutzer sollen nicht nur erfinden und produzieren in Tegel, sondern ihre Leistungen auch vorführen. Autos ohne Fahrer könnten auf dem Gelände rollen, Straßenbeläge ausgetauscht werden, um deren besondere Wirkung gegen urbane Hitzeinseln in Zeiten des Klimawandels zu demonstrieren. Die Erschließung mit dem öffentlichen Nahverkehr von den Bahnhöfen Jungfernheide und Kurt-Schumacher-Platz soll mit neuartigen Elektrobussen erfolgen oder in kleinen Wägelchen. Oder oder oder. So genau wissen die Planer das noch nicht. Es ergebe ja auch keinen Sinn, heute ein System vorzuschreiben, das vielleicht in zehn Jahren wieder unmodern wäre. Genau so steht es um die Energieversorgung. Auch hier ist ein robustes System zu planen, das flexibel ergänzt werden kann. Denn Unternehmen werden nicht nur Energie aufnehmen, sondern auch abgeben. Manche werden Kälte brauchen und andere Wärme, sodass ein Austausch möglich sein muss.

Die „Urban Tech Republic“ soll nicht in einem Schwung erwachsen, sondern in vier Phasen von jeweils fünf Jahren. Der erste Bauabschnitt ist südlich und westlich des dann zum Campus umgestalteten Terminalgebäudes vorgesehen. Sind diese Flächen zu zwei Dritteln voll, darf die nächste Etappe gestartet werden. Gleich am Anfang wird es auch eine nordwestliche Zufahrt vom Kurt-Schumacher-Platz geben. Denn hier soll sich längs der Landebahn auf großen Arealen gleich nach Schließung des Flughafens Industrie ansiedeln. Einen Interessenten gab es hierfür schon 2012. „Die wollen warten“, sagt Bouteiller. Ohnehin sei die Verzögerung durch den BER nicht nur schlecht. Die Industrie sei weltweit im Umbruch. In einigen Jahren werde sich herauskristallisiert haben, welche Unternehmen sich in den Zukunftsbranchen wirklich etabliert haben.

## Vollkommen ausgelastet

**Otto Lilienthal** Der nach dem Luftfahrt-pionier Otto Lilienthal benannte Flughafen Tegel wurde 1948 im Westteil der Stadt angelegt. Während der Berlin-Blockade im Kalten Krieg in den Jahren 1948/49 entstand mit fast 2500 Metern die damals längste Lande- und Startbahn Europas. Erst von Januar 1960 an startete in Tegel auch ziviler Flugverkehr, betrieben von den alliierten

Gesellschaften Air France und später auch British Airways und Pan American. Die Deutsche Lufthansa konnte Tegel erst nach der Wiedereinigung im Oktober 1990 anfliegen.

**Passagiere** Heute ist Tegel der wichtigste Airport Berlins. Mit 19,6 Millionen Passagieren im vergangenen Jahr (plus 7,9 Prozent im Vergleich zu 2012) und rund 174.000 Flugbewegun-

gen platz er mittlerweile aus allen Nähten. Vor 20 Jahren wurden hier erst sieben Millionen Reisende abgefertigt, geplant war der Flughafen einst für gut sechs Millionen Passagiere im Jahr.

**Rekord** Im Juli dieses Jahres gab es an den Berliner Flughäfen so viele Starts und Landungen wie seit sechs Jahren nicht in einem Juli. Tegel und Schönefeld zählten insgesamt 22.470 Flüge.

## Doktorarbeiten an der Charité unter Plagiatsverdacht

Eine Reihe von Dissertationen an der Universitätsklinik Charité steht unter Plagiatsverdacht. Auf der Internetplattform „VroniPlag Wiki“ werden acht Doktorarbeiten aus den vergangenen zehn Jahren aufgeführt. „Die zur Rede stehenden Arbeiten werden in vertraulichen Verfahren überprüft“, teilte der Sprecher der Charité, Uwe Dolderer, mit und bestätigte damit einen Bericht des Nachrichtenmagazins „Focus“. Er sprach von „Vorermittlungen“ gemäß der Charité-Satzung. Es sollen laut Sprecher Gutachten erstellt werden, auf deren Grundlage die Promotionskommission der Klinik entscheidet, ob die Verfahren eingestellt oder Hauptverfahren eingeleitet werden, so Dolderer.

Bei den Doktorarbeiten sollen zwischen 30 und 73 Prozent der Seiten Stellen aus fremden Texten enthalten, die nicht entsprechend gekennzeichnet sind. Sechs der Arbeiten wurden dem Bericht zufolge zwischen 2007 und 2012 am Institut für Rechtsmedizin eingereicht und beschäftigten sich größtenteils mit Weisheitszähnen. Sie seien alle von demselben Zahnmediziner begutachtet worden, hieß es. Es handele sich offenbar „um Ketten von Plagiaten“, sagte Debora Weber-Wulff von VroniPlag laut „Focus“. **dpa**

## Mann spießt sich beim Klettern über Metallzaun selbst auf

Ein 46-Jähriger hat sich beim Klettern über einen Metallzaun selbst aufgespießt und schwer verletzt. Nach Angaben der Einsatzzentrale der Feuerwehr ereignete sich der Unfall gegen 8 Uhr am Sonntagabendmorgen. Das Opfer versuchte an der Richard-Sorge-Straße in Friedrichshain über einen schmiedeeisernen Zaun mit Spitzen zu klettern. Der Mann hatte keinen Schlüssel dabei, wollte den Zaun überwinden und so zum offenen Fenster seiner Wohnung. Dabei rutschte er ab und rampte sich die Zaunspitze in sein linkes Bein. Die Feuerwehr trennte die Metallspitze ab und brachte den Verletzten mit dem Stück Zaun in der Wade in das Vivantes Klinikum im Friedrichshain. „Bei einer sogenannten Pfählungsverletzung entfernen wir das Teil im Körper nie aus der Wunde“, erklärte ein Sprecher der Einsatzzentrale. „Wir können am Einsatzort nicht wissen, ob möglicherweise ein Arterie oder innere Organe verletzt wurden. Entfernen wir das Element, kann es plötzlich zu starken Blutungen kommen.“ Dass ein Opfer mit dem Teil im Körper in das Krankenhaus gebracht wird, sei ein routinemäßiger Vorgang. Erst nach dem Röntgen könnten die Ärzte operieren. Der Mann hatte Glück. Die Wunde musste nur genäht werden. **ag**

## Tatort Pfandleihhaus: Vier Einbrüche in vier Jahren

Der Diebstahl in einem Pfandleihhaus am Donnerstagabend an der Friedrichstraße in Mitte ist der bereits vierte Fall innerhalb der vergangenen vier Jahre. Wie berichtet, hatten am vergangenen Donnerstag drei bislang unbekannte Täter das Geschäft betreten und zwei Glasvitrinen zerschlagen. Mit ihrer Beute, mehrere teure Uhren, flohen sie in einem bereitgestellten schwarzen Audi über die Mittelstraße, Neustädtische Kirchstraße und Dorotheenstraße in Richtung Regierungsviertel.

„Wir prüfen derzeit mögliche Tatzusammenhänge mit anderen Einbrüchen in das Pfandleihhaus in der Vergangenheit“, sagte ein Polizeisprecher. „Hinweise auf Tatzusammenhänge mit dem Einbruch in das KaDeWe, bei dem Unbekannte am vergangenen Sonntagmorgen eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und ebenfalls teure Uhren gestohlen hatten, gibt es derzeit nicht.“ Das Pfandleihhaus wurde bereits im April 2010, im März 2012 und im Februar des vergangenen Jahres Ziel von Einbrüchen. In allen Fällen rasten die Diebe mit gestohlenen Autos in den Laden. Hinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 4664 945 108 entgegen. **ag**